

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 5 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen.
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 352.

Redaktions-Telephon No. 52.

Mittwoch, den 31. Juli.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Zum neuen Zolltarif-Entwurf.

Presse und Zolltarif.

L. Berlin, 30. Juli.

Es ist die Eigentümlichkeit (und keine schlechte übrigens) der Kämpfe um den Zolltarif, daß sie vor und in der Öffentlichkeit so gut wie ausschließlich durch die Presse geführt werden. Es giebt Leute, die eine stärkere Bewegung in der Bevölkerung gegen die vorgeschlagenen landwirtschaftlichen Zölle darum bestreiten, weil man schlechterdings nichts von Volksversammlungen und sonstigen, außerhalb der Presse möglichen Protestkundgebungen höre. Diesen unfundigen Zweifeln an der Volksstimmung könnte entgegengehalten werden, daß ja auch die Freunde des Zolltarifentwurfs keine Massenversammlungen veranstalten, sondern sich damit begnügen, ihre Forderungen durch die konservativ-agrarischen Blätter laut werden zu lassen. In der That wird in dieser Hinsicht auf beiden Seiten gleichartig verfahren, und die Erscheinung erklärt sich leicht genug! Insofern es die Aufgabe ist, mit dem Mittelzeug von Fachkenntnissen diese oder jene Tarifposition zu bekämpfen, geschieht das durch die zuständigen Körperschaften, durch die Handelskammern und sonstigen Korporationen. Insofern es aber darauf ankommt, die Stimme gegen eine Wirtschaftspolitik zu erheben, deren schlimme Folgen jeder Deutsche am eigenen Leibe sofort spüren müßte, kann die erregte öffentliche Meinung ihre Sache vertrauensvoll den Blättern überlassen, und umgekehrt schenken auch die bündlerisch gestimmten Volksfreie ihrer Presse das gewiß berechtigte Vertrauen, daß sie es an der genügenden Vertretung vermeintlicher Lebensinteressen nicht fehlen lassen wird. Man hat sich gewundert, daß die Sozialdemokratie bisher so wenig außerhalb ihrer Blätter gegen das drohende Unheil agitiert und protestiert hat. Wenn die Verwunderung das Richtige trafe, so könnte die Sozialdemokratie den andern, auf dem Boden der Handelsvertragspolitik stehenden Parteien denselben Vorwurf zurückgeben. Wie sehr der Schwerpunkt der Agitation in der Preßthätigkeit liegt, erkennt man am besten daraus, daß verschiedene Kundgebungen in Versammlungen, wie sie die letzten Monate ja auch wiederholt gebracht haben, verhältnismäßig spurlos vorübergegangen sind, während die tägliche eindringliche Preßaktion ihre starken Wirkungen thut. Wenn nunmehr vorgeschlagen wird, daß eine großartige Kundgebung von gewerblichen Körperschaften und von städtischen Vertretungen gegen die maßlose Steigerung der landwirtschaftlichen Zölle in Berlin stattfinden soll, daß so laut geschrien werden soll, bis es die Mächtigen hören, so läßt sich gegen solche Organisation der Proteststimmung gewiß nichts einwenden, und man kann dem Vorhaben nur bestenfalls Glück wünschen, aber die wichtigste Arbeit wird doch immer von der Presse zu thun sein, was denn auch, wie gesagt, ausreichend und förderlich geschieht. Nüchtern ausgedrückt, die wichtigste Arbeit wird dem Reichstag zufallen, aber bis dahin, wo er zu sprechen hat, darf zu den liberalen Blättern das Vertrauen gehegt werden, daß sie es nicht an sich fehlen lassen werden.

Der deutsche Zolltarif und Oesterreich-Ungarn.

n. Wien, 29. Juli.

So ist denn die Bombe geplatzt. Der neue deutsche Zolltarif-Entwurf ist amtlich verlautbart worden und sämtliche Organe Oesterreich-Ungarns, ohne Parteistellung, schreiben Feiler und Wordio über die darin verordneten Prohibitiv-Maßregeln, die unsere ganze Ausfuhr, falls sie zur Geltung kommen sollten und sich im Bundesrathe eine Mehrheit für dieses Monstrum fände, mit einem Federstrich zu Nichte machen müßten. Die liberalen Organe des Reiches nennen den Entwurf direkt eine wirtschaftliche Kriegs-Erklärung und mehr als ein bedeutendes Preßorgan giebt seiner Meinung unüberhöllt Ausdruck, daß das Zustandekommen dieses Zolltarifs den Zusammenbruch des Drei-Bundes nach sich ziehen müßte, daß mit einem Worte dieser neue Anfang — der Anfang vom Ende sei. . . . Und hier sei es uns, um die einschneidende Wichtigkeit der projektirten neuen Zölle, die auf landwirtschaftliche Einfuhrprodukte durchschnittlich das Doppelte und Dreifache, auf die Produkte der Viehzucht des Drei-bis Fünftel der bisherigen Sätze in Anwendung bringen wollen, zu erweisen, gestattet, folgende Daten aus der Statistik unserer Ein- und Ausfuhr hervorzuheben. Die Hauptartikel unserer Ausfuhr nach Deutschland sind: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Salz, Oel, Hühner, Kühe, Jungvieh, Kälber, Schweine, Pferde, Geflügel, Eier, Butter, Fleisch und Holz. All diese Artikel repräsentierten im Jahre 1900 einen Ausfuhrwerth von 441.000.000 Kronen, während der Werth der Ein-

fuhr Deutschlands nach Oesterreich-Ungarn im selben Jahre 634.984.000 Kronen ausmachte. Da die gesamte Ausfuhr der Oesterreich-ungarischen Monarchie 1.942.000.000 Kronen betrug, so erhebt man aus diesen Ziffern, daß circa die Hälfte der gesamten Ausfuhr der Monarchie nach Deutschland geht und daß der geplante Zolltarif mit seinen exorbitanten Erhöhungen unseren Lebensnerv treffen müßte, daß jedoch, da im Jahre 1900 von der gesamten Einfuhr Oesterreich-Ungarns im Betrage von 1.696.358.000 Kronen auf Deutschland 634.987.000 Kronen entfielen, uns auch ganz bedeutende Retorsionsmaßregeln zur Verfügung ständen. Eben sind beide Regierungen, die Oesterreichische wie die ungarische, daran, unsere autonomen Zolltarife auszuarbeiten. Die Publikation des deutschen Zolltarif-Entwurfs hat diese Arbeiten jäh unterbrochen. Alles fragt sich, fieberhaft erregt, was da werden wird, und Alles hofft bei uns, daß trotz des Frohlockens der deutschen Agrarier das letzte Wort in der That noch nicht gesprochen ist, und daß die politische Nation über die in ihren Ansprüchen ins Unermeßliche wachsende Unter-Politik in letzter Stunde triumphieren wird. Wenn man nur einen flüchtigen Blick auf die Sätze des neuen Tarifs wirft (für Roggen 6 Mark, bisher 3½, für Weizen 6½ Mk., bisher 3½, für Gerste 4 Mk., bisher 2, für Hafer 6 Mk., bisher 2.80, für Mais 4 Mk., bisher 1.60, für Pferde 30 bis 300 Mk., bisher 10 bis 20, für Stiere und Kühe 25 Mk., bisher 9, Jungvieh 15 Mk., bisher 5, Kälber 4 Mk., bisher 3, Schweine für den Doppelzentner 10 Mk., bisher 5 Mk. per Stück, und Butter und Käse 30 Mk., bisher 20), so kann man sich, sieht man die Dinge noch so ruhig an, der Thatfache nicht verschließen, daß auf dieser Grundlage der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ganz unmöglich wäre. Aber so trostlos also auch diese neue Perspektive sich darstellt, man verliert bei uns die Hoffnung noch nicht, daß der Bundesrath schließlich doch nicht gewillt sein werde, mit dem neuen Tarife, der auch Rußland sehr empfindlich trifft, den Draht, der Deutschland mit uns, sowie mit Rußland verbindet, seinen Agrariern zu Liebe endgültig entzwei zu schneiden.

hd. Berlin, 31. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Budapest berichtet: Die Veröffentlichung des deutschen Zolltarifs hat bei der Oesterreich-ungarischen Regierung den Abbruch resp. die Vertagung der bereits begonnenen Verhandlungen über die Aufstellung eines autonomen Zolltarifs zur Folge gehabt. Die Vertagung soll bis zum Frühherbst dauern. Man glaubt, daß bis dahin die Situation, was die Aussichten des deutschen Zolltarif-Entwurfs angeht, sich geklärt haben wird.

hd. Berlin, 31. Juli. Nach einer Meldung der „Post-Zeitung“ aus Bukarest hat der neue deutsche Zolltarifentwurf in der öffentlichen Meinung außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Er wird durchweg abfällig beurtheilt und als sicherer Weg zur Trennung der wirtschaftlichen Interessen Rumäniens von jenen Deutschlands erklärt.

hd. Berlin, 31. Juli. Aus New-York wird dem „Lokal-Anzeiger“ über London telegraphirt: Die deutsche Zolltarifvorlage werde augenblicklich vom Kommissar der Vereinigten Staaten für Reciprocität, Kasson, geprüft. Dieser habe sich dahin geäußert, der Entwurf lasse volle Möglichkeit offen für einen Handelsvertrag mit Amerika. Er biete keinen Anlaß zu Retorsionen.

hd. Berlin, 30. Juli. Wie der „Lokal-Anzeiger“ berichtet, fanden in der Angelegenheit des neuen deutschen Zolltarifs bei dem Herausgeber einer parlamentarischen Korrespondenz, Dr. Hamburger, bei dem früheren Geschäftsführer der jetzt in Liquidation befindlichen Schriftstellergesellschaft, Dr. Martin Hilbrandt, und bei hiesigen Korrespondenten auswärtiger Blätter Hausdurchsuchungen statt, die auch in dem letztgenannten Falle zur Beschlagnahme belastenden Materials geführt haben sollen. Der Polizei dürfte die den Verkauf jenes Exemplars betreffende Korrespondenz in die Hände gefallen sein. Auch soll eine größere Summe Geldes beschlagnahmt haben. Zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Kaiser findet angeblich ein sehr eifriger Depeschwechsel in dieser Angelegenheit statt.

Auf 164 Druckseiten großen Formats enthält der neue Zolltarif nicht weniger als 948 Positionen, und von diesen umfassen viele nicht eine einzelne Waarengattung, sondern eine Gruppe von solchen, deren Aufzählung oft mehrere Druckzeilen umfaßt. So lautet z. B. eine Tarifposition: Läuferwerke, durch Luftpumpen betriebene; Sprengmaschinen (Phonographen), einschließlich der mit ihnen in fester Verbindung stehenden elektrischen Maschinen; Reizzeuge; Polarisations-Instrumente; Buffolen und Kompasse; Rechen- und Schreibmaschinen; Elektrifizierungsmaschinen; Modelle von Maschinen und Schiffen aus unedlen Metallen oder aus Legierungen unedler Metalle; Schritt-zähler und ähnliche Taschenzählwerke ohne Uhrwerke; andere Zählwerke, sowie selbstthätige Meß- und Registriervorrichtungen ohne Uhrwerke; Präzisionswaagen, selbstthätige Waagen und selbstthätige Verkaufsvorrichtungen; alle diese, so weit sie nicht durch ihre Verbindungen unter höhere Zollsätze fallen. Es giebt unter diesen 948 Tarifpositionen, deren Fülle und Spezialisierung

a's ein besonderer Vorzug des Werkes gerühmt wird, wohl nur wenige, über deren Zollbehandlung nicht die Meinungen auseinandergehen werden, und auch nur wenige, deren Zollsätze nicht von entscheidender Bedeutung für bestimmte Industrien und Gewerbe wären. Manches, was dem Laien unbedeutend und gleichgültig in einem solchen Tarif erscheint, ist wichtig für die Existenz einzelner Fabriken und so ziemlich an jeder Position sind bald kleinere, bald größere Kreise unseres Erwerbslebens ernst und sachlich interessiert. Jetzt, wo der Entwurf vorliegt, begreift man die lange Zeit, die seine Vorbereitung in Anspruch genommen hat, begreift aber nicht, wie die Agrarier schon vor ¼ Jahren auf schnelle Einbringung bringen konnten. Wenn es die einzelnen Bundesregierungen mit der Prüfung des Entwurfs ernst nehmen — was zu erwarten ist —, dann wird wohl doch bis zur Entscheidung im Bundesrath noch mancher Monat vergehen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach einer Kronberger Meldung ist das Befinden der Kaiserin Friedrich seit einiger Zeit nicht zufriedenstellend. Die hohe Frau hat bereits seit mehreren Wochen das Zimmer nicht mehr verlassen, Professor Sanders war zur Konsultation berufen.

* Berlin, 31. Juli. Bei dem Auslande der Flaschenarbeiter sind nach den Feststellungen der hiesigen Centrale 4700 Arbeiter betheilt. Durch den Streik werden außerdem circa 5000 Former, Sortierinnen, Korbmacher u. in Mitleidenschaft gezogen. Bei dem Generalstreik kommen nur Bier-, Wein- und Viktualien-Lieferanten in Betracht, da die Fabrication aller anderen Arten Flaschen in den Flaschenbütten nicht betrieben wird.

Anslaud.

* Rußland. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Petersburg gemeldet wird, wird der Gzar Ende August mit der Kaiserin nach Kopenhagen gehen und von hier aus am 10. Sept. zu den Kaiser-Manövern in Danzig eintreffen, wo er drei bis vier Tage zu bleiben gedenkt. Sodann kehrt der Gzar nach Kopenhagen zurück und wird sich von hier aus mit seiner Gemahlin an den Darmstädter Hof begeben, wo er bis Anfang November verbleiben dürfte. Wenn nicht ganz unerwartete Zwischenfälle eintreten, ist dann noch ein Aufenthalt in der Krim in Aussicht genommen, sodann das Czarenpaar ebenso wie im Vorjahre erst kurz vor Weihnachten in Petersburg wieder eintreffen dürfte. — Wie das genannte Blatt weiter meldet, habe der Gzar trotz der Fürsprache des Grafen Lambdorff seine Entschlüsse dahin getroffen, daß seine diesjährigen Reise-Dispositionen es ihm nicht ermöglichen, den König von Serbien, sowie die Fürsten von Bulgarien und Montenegro in Petersburg zu empfangen. — Auf Befehl des Czaren wurde die Verwallung der Gouvernements Wilna, Kowno und Grobno bis auf Weiteres dem Ministerium des Innern unterstellt. Hierdurch werden jene Beschränkungen aufgehoben, welche von einer militärischen Verwaltung, unter der die Gouvernements bisher gestanden haben, unzertrennlich sind.

* Amerika. Der Londoner Korrespondent der „M. N.“ schreibt: Der alte Streit, ob man die Vernichtung von Cerveras Flotte Admiral Sampson oder Contreadmiral Schley verdante, wird nun vor einem Marinegericht, über das Admiral Dewey präsidiert, entschieden werden. Schley hat bekanntlich in der Seeschlacht von Santiago kommandirt, während Sampson einige 10 Meilen entfernt war. Sofort nach der Schlacht haben aber Sampsons Anhänger die Behauptung aufgestellt, Sampson sei der eigentliche Sieger; denn seiner Strategie verdante man den Sieg, den Schley durch seine „Unfähigkeit“ und „Feigheit“ beinahe weggenommen habe. Schley hat bisher zu den gegen ihn gerichteten Verleumdungen geschwiegen; als er aber hörte, daß in der Marine-Akademie von Annapolis als Textbuch eine Geschichte des spanisch-amerikanischen Seekrieges im Gebrauch ist, die Hr. Rodan, einer der bestkennnten Parteigänger Sampsons, verfaßt hat, und die behauptet, der Vortritt der Feigheit und Unfähigkeit gegen Schley sei offiziell begründet, ging ihm die Geduld aus, und er forderte die öffentliche Untersuchung, die ihm nun zugesagt worden ist. Ganz Amerika nimmt an dem Streit lebhaftes Interesse und es ist charakteristisch, daß er sofort zu einem Parteistreit ausartete. Die Republikaner sind „Sampsoniten“ und die Demokraten „Schleyiten“.

Der Aufstand in China.

Auf der Heimkehr.

hd. Berlin, 30. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Madrid meldet, fand gestern Abend zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Heinrich und des deutschen Gesandten ein glänzendes Bankett im Cadixer Konsulat statt. Tags vorher konzertierten auf dem Admiralsschiff andalusische Guitarristen, Spieler, Sänger und Tänzer.

wh. Algier, 31. Juli. In der vergangenen Nacht kam schwere See auf, welche die „Cera“ nöthigte, den Ankerplatz zu wechseln. Heute Vormittag kassierte der Chef des Generalstabes und der Sekretär des Generalgouverneurs dem Feldmarschall und der Feldmarschallin ein. Er wurde empfangen durch Ehrenwachen von Marinetruppen und Juaven. Eine weitere Ehrencompagnie von Juaven war vor der Kommandantur aufgestellt.

Die Vorstellung des Offiziercorps der Garnison durch den stellvertretenden kommandierenden General Staffan. Waldersee hielt eine Ansprache, worin er für den herzlichen Empfang dankte und auf seine guten Beziehungen zum französischen Expeditionscorps in China hinwies. Später besichtigte der Feldmarschall, begleitet vom Vicekonsul Hellwig, die Umgebung der Stadt und besuchte den erkrankten Generalconsul v. Tschendorf, welcher auf Einladung des Feldmarschalls die Heimreise auf der „Gera“ antreten wird. Graf Waldersee, wie die deutschen Offiziere erregten beim Besuche der Stadt allgemeines Aufsehen, ebenso die deutschen Mannschaften, denen vom hiesigen Armee-corps Unteroffiziere als Führer beigegeben waren. Heute Abend waren die führenden französischen Unteroffiziere zu der Unteroffiziersmesse an Bord der „Gera“ eingeladen. Die Haltung der an Land beurlaubten Soldaten war ausgezeichnet. Keinerlei Unordnungen sind vorgekommen. Die Bevölkerung zeigte sich durchweg sehr entgegenkommend. Die hiesigen Zeitungen widmen den deutschen Gästen sympathische Artikel. Nachmittags nahm der Feldmarschall an einem Festessen Theil, welches Vicekonsul Hellwig ihm und den Offizieren zu Ehren gab. Am 31. Juli läuft die „Gera“ hier aus und trifft am 7. August in Guxhaven ein.

hd. Berlin, 30. Juli. Auf Befehl des Kaisers sind jetzt die im vorigen Sommer in der deutschen Gesandtschaft in Peking von den Bogen eingeschossen gewesenen Mannschaften des Detachements des Oberleutnants Grafen v. Soden sämtlich zu Unteroffizieren befördert worden.

wb. Peking, 31. Juli. Ein Edikt des Kaisers über die Reorganisation des Auswärtigen Amtes ist hier eingetroffen, welches, sowohl was die Fassung, wie den Inhalt betrifft, die fremden Gesandten befriedigt, da es den von ihnen als Friedensbedingungen gestellten Forderungen bezüglich dieses Punktes vollständig gerecht wird. In der Einleitung zum Edikt wird angekündigt, daß die auswärtigen Angelegenheiten zukünftig als die wichtigsten Staatsgeschäfte angesehen werden sollen. Das Auswärtige Amt erhält den Vorrang von 6 Ministern, die früher einen höheren Rang als dieses einnahmen. Das Edikt bestimmt ferner, daß die Gesandten in einer Halle empfangen werden sollen, welche bisher nur die hohen Beamten des Kaisers betreten durften. Auch über etwaige Feste, welche vom Kaiser für die Gesandten veranstaltet werden sollen, ist Näheres festgesetzt. Der deutsche Gesandte ist beauftragt, gemeinsam mit den Kommissionsmitgliedern, welche über die verschiedenen zur Unterhandlung stehenden Gegenstände zu beraten hätten, ein Protokoll abzufassen. Die Maßregeln zur Befestigung der Urheber der Unruhen werden allgemein als ungenügend angesehen. Die Liste der Schuldigen, welche ursprünglich 100 Namen enthielt, ist auf 54 herabgesunken, da es in den meisten Fällen unmöglich war, den Schuldigen zu liefern.

hd. London, 31. Juli. Aus Peking wird gemeldet: Das kaiserliche Dekret, betreffend die Errichtung eines auswärtigen Amtes, ist in Grundzüge und Ton zur Befriedigung der Gesandten ausgefallen. Der amerikanische Gesandte Rodhill verläßt Peking voraussichtlich erst Ende August. Conger ist auf dem Rückweg nach Peking. Man versichert, daß Rodhill als Entgelt für seine Dienste einen wichtigen diplomatischen Posten in Europa erhalten werde.

Für Kanton werden, nach den „M. N. R.“, drei Fährten-Freiwillige gesucht, hauptsächlich aus dem Handwerkerstande, und zwar besonders: Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Maler, Klempner, Schuhmacher und Schneider. Anmeldungen sind zu richten an die Kolonial-Abteilung im Auswärtigen Amt.

Der Freiheitskrieg der Surin.

London, 30. Juli. Eine Depesche Ritzners aus Pretoria vom 29. Juli besagt: Seit dem Berichte von verschiedenen Truppenkörpern vom 22. Juli wurden 40 Buren theils getödtet, theils verwundet, 303 gefangen genommen und 206 Wagen, 2700 Pferde und Vorräthe erbeutet. — General Gilbert Hamilton übertrug die Postkutschwagen in der Nähe von Wolmaras und erbeutete alle dort befindlichen Wagen, 21 Buren wurden getödtet. General Bruce Hamilton berichtet, er übertrug die Wagners Kommando in der Nähe von Daffiespoort und nahm 24 Buren gefangen, darunter Wagners selbst, der gefangen verwundet wurde.

wb. London, 31. Juli. Lord Ritzner telegraphirt aus Pretoria: General Walter Ritzner operirt nördlich von Middelburg gegen den Buren. Das 19. Infanterie-Regiment nahm nach hartem Kämpfe ein Pompon-Geschütz. Die 18.

Infanterie kamen gerade zur rechten Zeit heran, um bei der Einnahme von 20 Wagen und der Gefangennahme von 32 Buren mitzuhelfen. 5 Buren wurden verwundet, ebenso 5 von den 19. Infanterie.

hd. London, 31. Juli. Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika bezieht sich für gestern auf 15 Tödtete, 15 Verwundete, 2 Vermisste, 3 Fahnenflüchtige und 5 an Krankheit Verstorbene.

hd. Berlin, 31. Juli. Wie den „Berliner Neuesten Nachrichten“ gemeldet wird, ist die Missionsstation Botshabelo der Missions-Gesellschaft Berlin I in Süd-Transvaal von den Engländern gewaltsam geräumt worden. Alle Missionare und die ganze große Gemeinde sind mit Gewalt nach Middelburg geschafft. Die Missionsgebäude sind ohne Schutz.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Juli.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Regierungs-Assessor Dr. v. Harling hieselbst ist zum Regierungsrath ernannt und Herr Regierungs-Assessor Trosien, zur Zeit in Magdeburg, der königlichen Regierung dahier zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— **Kirchen.** Die Kurverwaltung hat für Samstag dieser Woche zur Mitwirkung im Abendkonzerte den jugendlichen ungarischen Violin-Virtuosen Franz Hegedus gewonnen, welcher zur Zeit in den belgischen Badeorten Harve macht. — Morgen Donnerstag findet Wagner's „Wend“ der Kurkapelle statt. — Am Mittwoch der nächsten Woche findet ein Gartenfest der Kurverwaltung statt.

— **Walhalla-Theater.** Heute geht zum ersten Mal „Der Obersteiger“ in Szene. Die Diktrolle ist als Hauptrolle des Herrn Endresser in bester Erinnerung, desgleichen der „Jagd“ des Herrn Linke. Auch die übrigen Rollen sind aufs Beste besetzt. Morgen findet die gleichfalls erste Aufführung des „Armen Jonathan“ statt.

o. Das Bismarck-Denkmal ist gestern, am Todestage des vereinigten Reichskanzlers, seitens der Stadt mit einem Lorbeerkranz, verziert mit einer großen Schleife in den deutschen Farben und dem Stadtwappen, geschmückt worden, dem sich ein beideschneidiges Rosenkranzgehänge zugesellt hatte. Das bei der bekannten Firma Kemmler in Frankfurt a. M. bestellte Denkmal wurde dieser Tage aufgestellt und gereicht in seiner charakteristischen Ausstattung — Vorwerk und Giebelzweige, an der Stütze des Bismarck'schen Wappens, Alles in Kunstschmiedearbeit — dem Denkmal zu hoher Zierde. Gegenwärtig werden Versuche gemacht, den passendsten Anstrich für das Denkmal herauszufinden. Im Uebrigen ist die Umgebung des Denkmals mehr als je und das Stadtbild mehr als je bereichert, dieselbe in einen würdigen Zustand zu versetzen. Jetzt gilt es und vor des Denkmalen auf dem Denkmal vorüber kommt, kann bemerken, daß dasselbe von vielen Fremden besucht wird. Diese Thatsache sollte genügen, die maßgebenden Persönlichkeiten zu veranlassen, dafür zu sorgen, daß möglichst bald Hand an die Instandsetzung des Platzes gelegt wird, damit das schöne Denkmal selbst unter solch unwürdiger Umgebung nicht länger zu leiden hat.

— **Dankschreiben.** Herrn Hofbaurmeister Wilhelm Berger hier ging von dem Oberamtmann des Großherzogthums von Luxemburg, Freiherrn v. Haden, nachstehendes Schreiben zu: Diebstahl, den 29. Juli 1901. Seine königliche Hoheit der Großherzog, mein gnädigster Herr, haben mich beauftragt, Euer Wohlgebornen und den übrigen bei der eingereichten Adresse betheiligten Personen für die Allerhöchstdemselben anlässlich des Geburtstages dargebrachten Glückwünsche freundlichst zu danken. Euer Wohlgebornen hieron ergebenst in Kenntniß setzend, bitte ich Sie, das Weitere gefl. veranlassen zu wollen. Freiherr v. Haden.

— **Zur neuen Grundsteuer-Ordnung.** Bezüglich der Grundsteuer scheinen viele irrige Ansichten zu bestehen. Zunächst ist festzustellen, daß die neue Ordnung die alte Grundsteuer auf unbebaute Grundstücke und die Gebäudesteuer auf bebaute Grundstücke ersetzt und vom 1. April 1902 von unbebauten und bebauten Grundstücken 2 Mk. vom Tausend des gemeinen Werthes gleichmäßig erhoben werden. Wenn also jemand 50 Morgen Acker hat, die zusammen 2000 Mk. Pacht einbringen, aber 1,000,000 Mk. werth sind, beziehungsweise geschätzt werden, so zahlt er davon 2000 Mk. Grundsteuer und die Einkommensteuer. Der Besitzer eines bebauten Grundstücks zahlt dasselbe und die Einkommensteuer aus dem Ertrag,

der sich bei 1,000,000 Mk. doch auf 50,000 Mk. stellen sollte, wovon allerdings die Schuldsinsen abgehen. Jedenfalls können bebaute Grundstücke, da dieselben größeren Ertrag bringen als unbebaute und die Steuer leichter tragen als unbebaute, bei denen der Besitzer oft Jahrzehnte lang die den ganzen Ertrag absorbierende Grundsteuer zahlen muß, ehe er bei dem Verkauf sich eventuell schadlos halten kann, nota bene, wenn die Verhältnisse es gestatten. Leute mit kleinen Einkommen, aber größerem Grundbesitz werden daher eher geneigt sein, den unrentablen Grundbesitz loszuschlagen und ihre Einkommen durch zinsbringende Anlage des Erlöses zu vermehren. Jedenfalls heißt es bei der Verwerfung des Grundbesitzes, sich in Schuld fassen und mit kleinem Einkommen, eventuell sogar mit Zuschuß rechnen, während Häuser doch etwas einbringen. In der Theorie ist die Einkommensteuer zweifellos die gerechteste, aber in der Praxis wäre in Wiesbaden die Erhebung von Einkommensteuer allein und Ausmerzung aller anderen Steuern gleichbedeutend mit Erhöhung der Einkommensteuer um circa 70 pCt. oder mit einer Zurücknahme aller Ansprüche, wodurch die Hausbesitzer vielleicht in erster Linie betroffen würden.

— **Die Augenheilklinik für Arme** veröffentlicht ihren 45. Jahresbericht. Wir entnehmen demselben nachstehende Mittheilungen: Die Zahl der im Laufe des Jahres 1900 behandelten Augenkranken belief sich auf 3032 (1737 männliche und 1295 weibliche), eine früher nicht erreichte Leistung. Hierunter waren 879 in die Anstaltspflege mit 22,649 Verpflegungslagen aufgenommen, Zahlen, die bisher nur in vereinzelten Fällen überschritten wurden. Die überwiegende Mehrheit der Patienten stellte der Regierungsbezirk Wiesbaden mit 2435, von welchen 1008 auf die Stadt Wiesbaden kommen. Von den umliegenden Regierungsbezirken ist Koblenz mit 27, Rastatt mit 8, Trier mit 11 vertreten; das Großherzogthum Hessen stellte 447, die bayerische Pfalz 20, das übrige Deutschland 57, das Ausland 27. Das Resultat der Behandlung war, nach dem ärztlichen Bericht, folgendes: geheilt wurden 2737, gebessert 274, ungeheilt entlassen 5, unheilbar waren 16, zur einmaligen Konsultation erschienen 232, am Schluß des Jahres blieben in Behandlung 162. Von den 569 ausgeführten Operationen hatten 557 guten, 12 mittel-mäßigen Erfolg. Die 126 Staatsoperationen waren sämtlich von gutem Erfolg begleitet. Die Anwendung des Jodholzes in der Augenheilkunde hat sich bewährt. Für die Operation bei hochgradiger Kurzsichtigkeit war der Grundbesitz maßgebend, daß dieselbe nur in dringenden nothwendigen Fällen und dann nur an einem Auge ausgeführt wurde. Der Rechnungsschluß weist bei einer Einnahme von 73,029 Mk. 87 Pf. eine Mehrausgabe von 783 Mk. 98 Pf. nach. Die bisher festgestellten Verpflegungssätze von 1 Mk. 10 Pf. in der II. Klasse und 2 Mk. 50 Pf. in der I. Klasse erwiesen sich als unzureichend. Im Hinblick auf die Thatsache, daß die Lebenshaltung im Allgemeinen seit dem Bestehen der Anstalt sich wesentlich gehoben hat, sowie in Berücksichtigung des Umstandes, daß zahlreiche Krankenkassenmitglieder Aufnahme finden, sah sich die Verwaltungskommission zu einer Verbesserung der Kost genöthigt und beschloß, vom 1. März 1901 ab ein zweites Frühstück und kräftigere Abendkost zu verabreichen, dafür aber den Tagesatz in der II. Klasse für Kost, Wohnung und Pflege auf 1 Mk. 50 Pf. zu erhöhen, für Kinder unter 12 Jahren dagegen auf 1 Mk. 10 Pf. zu belassen, wobei außerdem die auszuwendenden Arznei- und Verbandmittel zu vergüten sind. Die ärztliche Behandlung geschieht unentgeltlich. Für die I. Klasse mit Einzelzimmer wurde der Tagesatz auf 3 Mk. 50 Pf. erhöht, wobei ärztliche Behandlung und Operationen entsprechend zu honoriren, die Arznei- und Verbandmittel zu vergüten sind. Für Kinder unter 2 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen werden Verpflegungskosten nicht berechnet. Mittellosen Kranken steht zum Besuch der Anstalt Fahrpreismäßigung auf Staatsbahnen für Hin- und Rückreise zu. Eine Anzahl von Krankenkassen hat mit der Anstalt die Vereinbarung getroffen, daß alle ihre der Anstaltspflege bedürftigen Augenkranken gegen Entrichtung von 1 Mk. 50 Pf. täglich aufgenommen werden. Der Innungs-Krankenkassenverband hat mit der Verwaltungskommission einen Vertrag geschlossen, wonach die Krankenkassenmitglieder in besonderer Sprechstunde von 10 bis 11 Uhr Vormittags behandelt werden, wofür der Verband, ohne Rücksicht auf die Zahl der behandelten Augenkranken, ein jährliches Honorar in vereinbarter Höhe zahlt. Bei Aufnahme eines Krankenkassenmitgliedes in die Anstaltspflege ist der Tagesatz von 1 Mk. 50 Pf. zu entrichten. Aus den Zinsen des Staat-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Die Bonbons von der Hostafel. Eine ältere Anzahl vom preussischen Königs Hof steht die „Allgemeine Zeitung“ wie folgt auf: Zu Wilhelm I. kam einmal in irgend einer wichtigen Angelegenheit eine ländliche Deputation nach Berlin und wurde von den Majestäten zur Tafel gezogen. Beim Dessert, zu dem es, wie gewöhnlich, wundervolle Dragees und Bonbons gab, bemerkte der Oberceremonienmeister, Graf Stillefried-Antanara, wie einer der ihm gegenüberstehenden, etwas unbekannten Deputierten, dem die Schale mit Konfekt eben gereicht wird, sich einen Augenblick umsieht, ob ihn auch Niemand beobachtet, dann zwei der schönsten Stillefrieds und viele hübsche, als habe er ein Unrecht begangen, in seiner Tasche verheimlichen läßt. „Aha, denkt sich Stillefried, der Mann hat Kladder zu Hause, denen er etwas mitbringen will, und menschenfreundlich, wie er war, geht er nach aufgeborener Tafel zu dem Mann hin und überreicht ihm noch zwei Stillefrieds mit den Worten: „Für Ihre Kinder!“ Die Königin Augusta, die eben mit einem in der Nähe stehenden spricht, hört nur das Wort Kinder, und froh, ein Gesprächssthema gefunden zu haben, wendet sie sich rasch zu dem Deputierten mit der Frage: „Wie viele haben Sie?“ Dieser, schon tödlich beschämt durch die Freundlichkeit des Grafen, deren Zusammenhang er sofort erräth, nun durch die plötzliche Anrede der Königin noch ganz niedergeschmettert, bezieht die Frage natürlich nur auf seine, wie er glaubt, unheimlich erworbene Dragees und flöttert: „Vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig, einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig, vierundzwanzig, fünfundzwanzig, sechsundzwanzig, siebenundzwanzig, achtundzwanzig, neunundzwanzig, und dann noch ein Stillefried.“ Man kann sich das Gesicht der Königin denken, bis es Stillefried gelang, das Mißverständnis aufzuklären.

R. Was ist schön? Unter dem Titel „Raphael als Weltmann“ wird im August-Heft der „Deutschen Rundschau“ ein feiner Aufsatz von Hermann Grimm veröffentlicht. Er handelt in der ersten Abtheilung von der Schöpfung des zweiten Kapitels

in dem folgenden Artikel. Dieser Schluß wird nun nicht mehr folgen, das große Werk, das Hermann Grimm sich vorgesetzt hatte, wird Fragment bleiben. Zum vierten Male ging er, wie er in der Einleitung selbst sagt, daran, Raphaels Leben zu schreiben; bei den drei ersten Versuchen wäre er zu keinem Abschluß gelangt. Eine sehr interessante Definition des Begriffes „Schönheit“, die in dem vorliegenden Fragment gegeben wird, ist für Grimms Anschauungen und seinen Stil sehr charakteristisch. Er schreibt: „Unverändert hat sich von den ältesten Zeiten ab der Begriff „Schönheit“ erhalten. Schön ist das, was uns entzückt, wenn wir es kennen lernen. Was uns jedes Mal, wo wir es von Neuem sehen (oder lesen, oder hören), überrascht, weil wir es nun erst kennen zu lernen glauben. Was uns fesselt. Was keinen Spott in uns aufkommen läßt. Was uns erfreut. Was befreit. Dessen Nähe uns glücklich macht. Das ist in unsere Erinnerung eingeträgt. Dessen Herstellung sich nicht lernen läßt. Das ist bis zu einem gewissen Punkt sich erklären läßt, und dessen Unerklärlichkeit in dem Maße zu ahnen, als unsere eigene geistige Kraft wächst. Das der Mensch hervorbringt, aber das auch die Natur schafft, ohne daß wir wissen, für wen. Dessen Genuß einmal im Leben jedem Menschen gewährt worden ist: in den Augenblicken der Liebe, sei es eines Mädchens oder eines Jünglings, sei es eines Vaters oder einer Mutter zum Kinde, sei es eines Gelehrten, der einem neuen Gesetz der Schöpfung zu begegnen glaubt. Die Werke der Schönheit übertreffen die der menschlichen Kraft. Diejenige Schönheit wird am höchsten geschätzt, deren Werte zu schaffen es der geringsten Hilfsmittel bedarf. Dies der Grund, weshalb David, Homer, Dante, Shakespeare und Goethe auf den höchsten Höhen der Menschheit stehen. Und nur deshalb erreichte Raphael nicht völlig diese Dichter, weil er ohne Farben und Malgrund das Schöne nicht herzustellen vermochte. Aber es stand, ehe er zu malen begann, im Geiste vor ihm.“

Dr. T. Das Antipest-Serum von Persin ist während des letzten südlichen Sommers auf der Insel Reunion zur Anwendung gekommen, und der jetzt erscheinende Bericht über seine Erfolge ist bemerkenswerth, weil auf einem derartigen Be-

schrankten Gebiet eine leichtere Uebersicht möglich ist. Ende November vorigen Jahres machte sich unter den Nagethieren auf der Insel eine außerordentliche Sterblichkeit bemerkbar. Der erste zweifelhafte Befall beim Menschen ereignete sich am 1. Dez. der letzte Ende Februar. Im Ganzen wurden 67 Fälle beobachtet, davon 53 im Hafen. Die Mehrzahl der betroffenen Personen waren Creolen, von denen 48 erkrankten und 31 starben, die übrigen Opfer waren 13 Indier, 4 Malaien, 1 Chinese und 1 Kaffer. Die Pest trat meist als Lungenpest auf und in nur wenigen Fällen als Lungenpest. Das Serum wurde in Einspritzungen theils unter die Haut, theils unter die Adern an 15 Fällen benutzt. Von diesen wurden 9 geheilt, so daß die Sterblichkeit 40 v. H. betrug, während sie bei den Nicht-behandelten 84 v. H. war. Von den sechs Leuten, die trotz Einspritzungen des Serums starben, befanden sich vier bereits in einem vorgeschrittenen Stadium der Krankheit, und nur bei zweien blieb das Serum trotz glänzender Bedingungen wirkungslos, aber auch noch bei einem von diesen mußte eine anderseitige Vergiftung als besondere Todesursache angenommen werden. Daß das Serum in der That als wirksam zu bezeichnen ist, ging aus der Beobachtung hervor, daß in dem Körper der damit behandelten nur verschwindend wenige Pestbazillen aufzufinden waren. Auch aus Indien haben die letzten Berichte über die Wirksamkeit des Serums günstig gelaute.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Heute feiert der ehemalige künstlerische Direktor der Berliner Oper, Herr v. Strang, der mit der früher hier engagierten Schauspielerin Fühling vermählt ist, seinen 80. Geburtstag. Herr v. Strang hat sich auch als Sänger und Schauspieler vortheilhafter bekannt gemacht.

Die 30. Hauptversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins findet vom 3. bis 6. September in Hannover statt.

Die Nationalgalerie hat fünf Zeichnungen des Simplicissimus-Mitarbeiters Th. Th. Heine angekauft. Von den Zeichnungen, welche ihm die Verfolgung wegen Majestätsbeleidigung eintrug, dürfte schwerlich eine darunter sein.

London wurden 9 unbemittelte Staatskranke versorgt und zum Teil mit Staatsbrillen versehen. Dieser von Patienten der Pagenstecher'schen Privatklinik gestiftete Fonds hat die Versorgung, bedürftigen Staatskranken kostenlose Aufnahme zu gewähren und gestattet noch zahlreiche Inanspruchnahme. Die Wohlthat einer Freistelle konnte weiteren 19 armen Patienten zu Theil werden. Eine neue Freistelle wurde von Herrn Fernand Pelzer aus Verdiers durch die einmalige Gabe von 1000 Mk. begründet. Hierdurch wird das Recht erworben, alljährlich einen armen Augenkranken in der Anstalt unterzubringen. Für eine einmalige Freistelle genügt der Betrag von 40 Mk. Die Nachfrage nach Freistellen übersteigt noch erheblich die Zahl der vorhandenen. Der Jahresbericht läßt erkennen, daß die Zahl der in der Anstalt Hilfsbedürftigen in stetigem Wachstum ist, sowie daß die ärztliche Behandlung, mit wenigen in der Natur des Leidens begründeten Ausnahmen, recht günstige Resultate erzielt. Einer erheblichen Zahl von unbemittelten Kranken konnte das Augenlicht und damit ihre Arbeitsfähigkeit erhalten, bezw. wiedergegeben werden. Diese hohen, sozialen Bestrebungen werden getragen durch die Opferwilligkeit zahlreicher Wohlthäter und Freunde der Anstalt. Die fernere thätige Unterstützung der in unserem Bezirk und in erster Linie in unserer Stadt so wohlthätig wirkenden Anstalt sei hiermit unseren Mitbürgern warm empfohlen.

— **Auszeichnungen.** Bei dem Griesheimer Unglück hatte sich ein Theil des Infanterie-Regiments Nr. 81 in Frankfurt a. M., an ihrer Spitze Herr Leutnant Fritsch aus Wiesbaden, um die Rettung der Verunglückten verdient gemacht. Aus diesem Anlaß sind nunmehr, wie das „Fr. Z.“ meldet, an die ersten Feldwebel der 1. und 3. Compagnie Rettungsmedaillen verliehen worden, außerdem erhielten zwölf Mann der 10. Compagnie kaiserliche Belohnungen.

o. **Bahnhof-Neubau.** Dem Vorhaben nach ist das Projekt für das Empfangsgebäude so weit vorbereitet, daß über die Auswahl des Bauplatzes und dessen Abmessungen endgültige Entscheidung und im Anschluß hieran auch über die Gestaltung der angrenzenden Straßenzüge zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung die erforderliche Vereinbarung getroffen werden kann. Auch soll die landespolizeiliche Prüfung des gesamten Projekts nahe bevorstehen. Sie wird voraussichtlich im September erfolgen. Die Bauarbeiten, welche im eigentlichen Bahnhofsbereich seit einiger Zeit ruhen, werden im nächsten Frühjahr auf der ganzen Linie wieder aufgenommen werden, und die Verzögerung, welche durch verschiedene Abänderung der Pläne bedingt war, wird dann hoffentlich durch um so schnelleren Fortgang der Arbeiten wieder eingeholt werden. — Der von der Eisenbahnverwaltung herzustellende große Salzbadkanal ist nahezu vollendet. Im Anschluß hieran wird die Stadt die Fortsetzung des Kanals in der Richtung nach der Stadt in Angriff nehmen. — Zu der Verbindung der Arbeiten zur Herstellung einer Zuleitung von Wasser aus dem Salzbad in den Mühlgraben — 250 Kubikmeter Erdaushub, 45 Kubikmeter Betonierung und 80 Quadratmeter Plasterarbeiten — sind fünf Angebote eingegangen, die sich zwischen 1800 und 2500 Mk. bewegen. Der Zuschlag wurde dem Mindestfordernden, Herrn Bauunternehmer Hasbach hier, erteilt.

o. **Die Verlegung des Marktes** auf den neuen Marktplatz, welche für morgen, den 1. August, vorgesehen war, muß nachmals der sich oben nach dem Markte bildet noch ein wahres Chaos; es herrscht zwar momentan eine fieberhafte Thätigkeit daselbst, doch dürften noch einige Wochen vergehen, bis die Arbeiten zur Herstellung der Straßen und Zugänge zu dem neuen Marktplatz ganz fertig gestellt sein werden. Die Händler, welche täglich den Markt besuchen, haben unter dem gegenwärtigen Zustande sehr zu leiden und auch in ihrem Interesse wäre eine mögliche Beschleunigung der Arbeiten sehr zu wünschen.

— **Die Errichtung eines Saalbaues** ist von der hiesigen sozialdemokratischen Partei bekanntlich schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt, namentlich seitdem der „Schwalbacher Hof“ zu ihren Zwecken nicht mehr zur Verfügung stand. Nunmehr sind, wie wir der „Volksstimme“ entnehmen, die Arbeiten des Vorhandens vom Saalbau-Verein so weit gediehen, daß Sparten zum Einbau von 50 Pfennig-Marken zur Erwerbung von Antheilsscheinen ausgegeben werden können. Man hofft, mit der Verwirklichung des Projektes schon bald vorangehen zu können.

— **Photographisches.** Schon wieder ein Fortschritt auf photographischem Gebiet! Während man bisher photographische Schnellbrude nur in dem bekannten bleistiftfarbenen Grau der Bromsilber-Vergrößerungen herzustellen vermochte, ist es seit Kurzem auf Grund eines eigenartigen neuen Papiers resp. Verfahrens möglich, auch die üblichen bläulichen und bräunlichen Photographietöne zu erzielen, sodaß derartige Schnellbrude sich nun in nichts mehr unterscheiden von den gewöhnlichen Photographien auf Gelbsteinpapier u. dgl., wohl aber dadurch, daß sie zufolge ihrer frappirenden schnellen Herstellungswiese auch bedeutend billiger zu liefern sind. Wer sich für dieses neue Schnellbrude-Verfahren interessiert, sei auf das seit Kurzem hier am Platz etablirte Atelier Helios, Bleichstraße 14, aufmerksam gemacht, welches als besondere Spezialität Bilder nach diesem neuen Verfahren in vorzüglicher Art und zu wesentlich billigeren Preisen, als bisher üblich, anfertigt.

— **Herr der Heimath gestorben** ist der Musikier des 2. Infanterie-Regiments, der 22 Jahre alte Karl Peter von hier, Sohn des verstorbenen Herrn Instrumentenmachers Lorenz Peter. Der junge Herr ist bei einem Patrouillengange in der Nähe von Shanghai ertrunken. Die Angehörigen erhielten von dort telegraphische Nachricht.

— **Patent-Reform-Kleiderschrank.** Die mangelhaft und unpraktisch unsere Kleiderschränke eingerichtet sind, hat jeder hinreichend empfunden; aber trotzdem wurde bisher keine Abhilfe geschafft, ihre Konstruktion in keiner Weise verbessert. Man mußte sich nach wie vor mit dem Allhergebrachten zufrieden geben und sich mit ihren Mängeln einrichten. Aber immer, wenn man sich ein Kleid aus dem Schrank holte und mußte, wenn es unglücklich Weise auf dem letzten Hengel hängt, erst vor sich wie viele Sachen herausnehmen, um dazu zu gelangen, ist man ärgerlich über den Zeitverlust; auch dient es den übrigen Toilettenstücken nicht zum Vortheil, wenn sie unnötiger Weise hin- und hergeschleppt werden. Endlich hat sich nun ein ingenieurmäßig dieser mangelhaften Schränke erdacht durch eine Erfindung, welche alle Unbequemlichkeiten aushebt. Mit einem leichten Druck der Hand springen nämlich alle Hengel des Schrankes in einer Weise hervor, daß man mit Leichtigkeit jeden Gegenstand erreichen kann, selbst wenn er an der Rückwand des Schrankes hängt, ohne andere Sachen herausnehmen zu brauchen. Diese vortheilhafte, außerst leichte und einfache

Erichtung ist so in die Augen fallend, daß Jeder versuchen wird, sich in den Besitz eines Reform-Schranks zu setzen, der bald die Schränke alter Konstruktion verdrängen wird. Die Erlaubniß für Wiesbaden, diese Schränke anzufertigen, hat Herr Schreinermeister Wilhelm Reugebauer, Inhaber der Firma Gebrüder Reugebauer, Dampfheimeier, Schwalbacherstraße 22, erworben. Derselbe bringt heute und morgen im früheren Pratorius'schen Laden, Ecke der Paulbrunnensstraße und Kirchgasse, einen „Patent-Reform-Kleiderschrank“ zur öffentlichen Ausstellung, was sicherlich vielseitigen Anklang finden dürfte.

— **Bodenpreise auf dem Feldberg.** Man schreibt der „M. Presse“ aus dem Taunus: Während bei dem ältesten der drei Feldbergkäufer der Grund und Boden, auf dem das Haus steht, Eigentum des Besitzers ist, gehört derselbe bei den neueren Wirtschaften der Gemeinde Niederreienberg. Sie hat den Boden auf die Dauer von 20 Jahren den beiden Wirtshäusern gegen eine jährliche Pachtsumme von mehreren hundert Mark überlassen. Es läßt sich denken, daß es im Interesse beider Wirtshäuser liegt, den Baugrund als Eigentum zu erwerben. Obwohl nun einer derselben für die Rente sage und schreibe zweihundert Mark geboten hat, ist der Verkauf Seitens des Kreisausschusses in Uffingen nicht genehmigt worden.

— **Erntekursen** ist vor einigen Tagen in Finnowitz der Major z. D. Freiherr v. d. Goltz beim Baden infolge eines Schlaganfalls. Der Unfall wurde erst später bemerkt und die Leiche geborgen. Der so früh Verstorbene war früher Kommandeur der Unteroffizierschulen zu Jülich und Biebrich und stand à la suite des 117. Infanterie-Regiments. Sein einziger Bruder ist der Admiral z. D. Freiherr v. d. Goltz zu Potsdam.

— **Meine Notizen.** Der erste Familien-Abend des Männergesangs-Vereins „Concordia“ findet kommenden Samstag, Abends 8 Uhr beginnend, bei Mitglied Witter, Bürgerschulhaus, statt. Die ausgedehnten Wirtschaftsräume des Vereins sind für derartige stark frequentirte Veranstaltungen besonders geeignet, und Seitens des Restaurateurs wird Alles aufgegeben, um die Teilnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 2. August die Eheleute Fidel Haller und dessen Ehefrau, Rosarina, geb. Michaelis. Wie uns mitgeteilt wird, zählt das Silberpaar am gleichen Zeitpunkt 25 Jahre lang zu den „Tagblatt“-Abonnenten. — Ein Zeichen guten Einvernehmens hat das Schuhmacher-Haus Herbrand Herzog hier, Langgasse 44, aufzuweisen. Es sind nämlich heute 25 Jahre, daß Herr Schuhmachermeister C. Russari ununterbrochen für oben genannte Firma thätig ist, in heutiger Zeit ist dies für beide Theile gewiß anzuerkennen und zu wünschen, daß diese gute Verhältnisse noch lange fortbestehen. — Das Geschäft, welches gestern in einem Baderbänker, nicht eines Flaschenbänkers, — gestern Abend war in einem Hause des oberen Römerbergs ein Zimmerbrand ausgebrochen. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt und von den Hausbewohnern gelöscht, ohne daß größerer Schaden entstanden wäre.

— **Biebrich, 30. Juli.** Am Sonntag gelang es Herrn Gendarm Faber von Biebrich, einen Soldaten des 95. Infanterie-Regiments Nr. 80 zu verhaften, welcher ein Mädchen auf dem Exercierplatz vergewaltigt hatte. In der Kaserne, wie unter der Bevölkerung herrscht hierüber große Aufregung, zumal dies in kurzer Zeit der zweite Fall ist, daß ein solches Verbrechen von einem Soldaten verübt wurde.

— **N. Biebrich, 31. Juli.** In der Stadtverordnetenversammlung am gestrigen Nachmittag gelangten nachstehende Punkte zur Verhandlung: 1. Der Antrag des Magistrats, betreffend die Herstellung des Kanals in der Rastelerstraße, zwischen Kaiser- und Dorfholzerhofstraße, wurde genehmigt, desgleichen zu Punkt 2 die Auffstellung von 4 neuen Gaslaternen in der neuen Wilhelmstraße. Punkt 3, betreffend Bewilligung der Mittel zur Beschaffung der neuen Abzeichen für die freiwillige Feuerwehr. Von der Versammlung wird beschlossen, die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, jedoch mit der Anschaffung für die Pflichtfeuerwehr vorläufig noch zu warten. Zu Punkt 4, betreffend Abänderung der Luftkassenscheinordnung, wird, da es sich nur um ein paar unwesentliche Formfachen handelt, die Genehmigung erteilt. Punkt 5, betreffend Niederschlagung von 45 Mk. rückständigen Schulgelde der Mädchen-Mittelschule, wird dem Antrag des Magistrats beigegeben, da eine zwangsweise Beitreibung aussichtslos und nur mit hohen Kosten verknüpft ist. Nach Erledigung der Tagesordnung gelangte ein Antrag des Stadtverordneten Herrn W. Hodel, betreffend die Errichtung eines öffentlichen Volkssabades am diesseitigen Rheinufer, zur Besprechung. Die Rothwendigkeit wurde wohl anerkannt, hierbei aber zur Sprache gebracht, daß die Wasser-Verhältnisse am diesseitigen Rheinufer die hierzu denkbar ungünstigsten sind; durch Zufluß des Salzbadkanals und die Ableitung aus den anliegenden Fabriken wird das Wasser am diesseitigen Ufer kurz oberhalb Biebrichs stark verunreinigt, und müßte eine derartige Anstalt deshalb schon, wie auch die Privatabanlagen, an das jenseitige Ufer verlegt werden, wodurch die entstehenden Kosten sehr hohe seien. Ein Beschluß hierüber wird nicht gefaßt, der Magistrat aber verspricht, die Frage näher zu treiben. Herr Stadtverordneter Meyer befragt sich über die Aufstellungen, welche durch Lagerung und Abfuhr von Sandmengen am Rheinufer unterhalb des Ochsenbaches für die anliegenden Willenbewohner entstehen, indem fast Tag und Nacht derselben Willenbewohner gefährdet wird, auch würde hierdurch mit der Zeit eine starke Versandung des betreffenden Ufers eintreten und der Stadt hohe Kosten erwachsen. Herr Bürgermeister Vogt weist darauf hin, daß die betreffende Fläche Eigentum des Fiskus sei und Seitens der Stadt vorläufig gegen diese Sandlagerungen nichts geschehen könne, doch sei letztere wegen Nöthigung dieses Geländes mit der Wasserbauverwaltung in Verbindung getreten. Herr Stadtverordneter Gschorn bringt erneut die überaus schlechten Zustände des Salzbadkanals zur Sprache, welche bei der jetzigen heißen Jahreszeit im höchsten Grade für die Anwohner gesundheitsgefährlich sind, was am besten 4 Typhusfälle, welche in den letzten Tagen unter den Anwohnern ausgebrochen sind, beweisen. Da diese Zustände gewohnheitsmäßig seien, bittet Herr Gschorn um baldige polizeiliche Abhilfe, was auch Seitens des Magistrats zugesagt wird. In der anschließenden geheimen Sitzung wurde u. A. die Anstellung der Herren Vollziehungsbeamten J. Lang auf Lebenszeit und des Herrnschwebels Launspach als Polizeischwacheinmeister genehmigt. — In der gestern Nachmittag im Saal des Rathhauses stattgefundenen Grundstücksversteigerung für hiesige städtischen Erben wurden für eine Gesamtfläche von 80 Nr 55,76 Quadratmeter im Ganzen 10,400 Mk. geboten.

— Herr Hermann Lohmann verkaufte sein Grundstück mit Wohnhaus Salz 4 an Herrn Jakob Franz dahier. — Am Donnerstag Abend 9 Uhr findet im Saale des Hotels „Bellevue“ die Generalprobe des Gesangsvereins „Eintracht“ für den Gesangswettbewerb in Köln statt, wozu Freunde und Gönner eingeladen sind.

— **Emd, 30. Juli.** Der Herr Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler traf gestern Nachmittag 3 Uhr hier ein in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Weyh und wurde am Bahnhofe von Herrn Badekommissar Oberst a. D. v. Willeh und Herrn Bürgermeister Spangenberg empfangen. Herr Ingenieur Scherrer aus Jülich, der Leiter der Arbeiten bei der Neufassung der hiesigen Thermalquellen, hielt den Herren einen mit großem Interesse entgegen genommenen Vortrag über die hiesigen Quellen, worauf die Herren nach Limburg zurückkehrten. — Am 3. und 4. September d. J. findet hier die Missionskonferenz für den Konfessionsbezirk Wiesbaden statt. In dem am 3. September, Abends 6 Uhr, stattfindenden Gottesdienst wird Herr Dr. Grundemann die Festrede halten. In dem am 4. September nach der Geschäftsitzung und dem Festessen stattfindenden Familienabend werden die Missionare Hlatik (Afrika) und Meisenthal (Afrika) reden.

— **Mainz, 31. Juli.** Rheinegel: 1 m 27 cm gegen 1 m 27 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

— **Wettswimmen und Springen.** Am Sonntag, den 11. August d. J., veranstaltet der „Erste Schwimmverein Biebrich-Wiesbaden“ wiederum ein Nationales Wettswimmen und Springen in der Rheinbadeanstalt des Herrn Paul Egellius in Biebrich. Das Programm ist auch diesmal ein sehr reichhaltiges und umfaßt die verschiedensten Arten des Schwimmens. Die Preisvertheilung findet Abends 8½ Uhr in der Biebricher Halle zu Biebrich statt. Hossentlich laufen die Meldungen, welche bis zum 6. August erfolgen müssen, recht zahlreich ein, damit der veranstaltende Verein für seine Mühen auch entschädigt wird.

Lezte Nachrichten.

Telegraphen-Bureau Berlin.

— **Berlin, 31. Juli.** Aus Polen wird berichtet: Die „Gazeta Toranska“ berichtet aus guter Quelle, daß der polnische Central-Wahlaußschuß für die Duisburger Reichstags-Wahlwahl strikte Wahlenthaltung der Polen beschloßen hat, d. h. ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche nach polnischem Gottesdienst nicht zugesagt habe.

— **Berlin, 31. Juli.** Zur Pfändung türkischer Kriegsschiffe in Kiel wird dem „M. Journal“ von einer dem türkischen Marineminister nahestehenden Seite mitgeteilt, daß die diesbezüglichen Nachrichten, welche durch einen Theil der deutschen Presse gingen, auf grober Unwahrheit beruhen. Das Panzerschiff „Zamir“ wird in kürzester Frist nach Konstantinopel zurückkehren. Die fortgesetzten Angriffe gegen den Sultan, sowie den türkischen Marine-Minister, welche in einigen hiesigen Blättern in Verfolg jener Affäre erscheinen, haben in maßgebenden türkischen Kreisen große Erbitterung hervorgerufen. Der Marineminister wird deshalb keinerlei Schiffsbestellungen und Lieferungen für die Marine mehr nach Deutschland vergeben.

— **Nach Kreuznach, 31. Juli.** Die Prinzessin Heinrich verließ gestern Nachmittag Münster am Stein und kehrte nach Kiel zurück.

— **Paris, 31. Juli.** In Romilly sind die Glasarbeiter in den Ausstand getreten, da sie den ihnen gewährten Lohn von 7 Francs als ungenügend betrachteten. Die Ausständigen durchziehen die Straßen mit einer roten Fahne und langen revolutionäre Slieder. Angesichts der drohenden Galtung lehnte der Betriebs-Direktor es ab, eine Deputation der Arbeiter zu empfangen. Die Arbeiter schlugen hierauf die Thüren ein, ergriffen den Direktor, setzten ihn vor die Ofen und drohten, ihn in die Gluth zu werfen, wenn er ihre Forderungen nicht bewillige. Der Direktor ging natürlich angesichts der Gefahr, in der er schwebte, auf die Forderungen ein, worauf man ihn freiließ.

— **Paris, 31. Juli.** Nach einer Meldung aus Dschibuti verläßt daselbst, der Gesundheitszustand des Regens Menelik gebe zu großen Besorgnissen Anlaß.

— **wb. Berlin, 31. Juli.** Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Wandsbeck bei Hamburg: Seit gestern Nachmittag wüthet hier Großfeuer. Die 50 kleine Wohnungen enthaltende Markt-Terrasse brennt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Volhwirtschaftliches.

— **Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 31. Juli, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 138.50, Diskonto-Kommandit 171.60, Staatsbahn 135.40, Lombarden 22.20, Laurahütte 177.—, Bochumer 165.50, Harpener 150.—, 4-proc. Italiener 97.—, Tanberg: fest. Wien, 31. Juli. Oesterreichische Kredit-Aktien 630.50, Staatsbahn-Aktien 631.—, Lombarden 89.70, Marknoten 117.40.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die „Redaktion des Wiesbadener Tagblatt“ zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unrelaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: A. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: A. Schulte vom Brühl, für den übrigen redaktionellen Theil: G. Rotherberg, für die Anzeigen und Anzeigen: J. Gert, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des A. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Großer baulicher Veränderung wegen
muß die Abtheilung für Damen- und Kinder-Artikel kurze Zeit geräumt werden.
Deshalb findet vom 1. August ab

Großer Räumungs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

Auf alle Artikel meines großen Lagers sämtlicher Abtheilungen (Damen-, Kinder- und Herren-Artikel), als Handschuhe, Strümpfe und Socken, Unterjacken, Unterbeinkleider, Unterröcke, Aufstandsröcke, Sportstrümpfe, Sweaters, weiße und bunte Oberhemden, Touristen-Hemden, Sport-Hemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Bade-Artikel u. u. u.

10 % Rabatt

bei Barzahlung und nur während der kurzen Dauer des Ausverkaufs.

Alle Blousen, als Waschblousen in Battist, Jephir, Percal u. u., sowie alle seidenen Blousen, Sammt-Blousen, Woll-Blousen zur Hälfte des seitherigen Preises.

Kinder-Mützen wegen Aufgabe besonders billig.

Parthien Kinder- und Damen-Strümpfe, Combinations, Unterjacken in Wolle und Baumwolle, Korsettschoner, Handschuhe, Unterröcke, Bade-Anzüge u. u. sind auf abartigen Tischen ausgelegt. Auf alle diese Artikel werden 25 % in Abzug gebracht. 10933

Webergasse 1. Franz Schirg, Webergasse 1.
Telefon 2161. Telefon 2161.

Ausverkauf

aller noch vorhandenen

Sommer-Schuhwaaren

in gelbem und schwarzem Leder, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alle anderen Sorten Schuhe und Stiefel, wie bekannt nur wirklich gediegene u. dauerhafte Waare, stets zu den billigsten Preisen bei

Joseph Siedler,

Schuhwaaren-Lager, 10373

9. Mauritiusstraße 9.

Patente Gebrauchsmuster-Schutz, 5550
Waarenzeichen etc. erwirkt
Ernst Franke, Bahnhofstr. 16.

Mittheilung.

Noch vorräthige Sommer-Artikel: Fertige Confection, elegante leichte Sommer-Stoffe, werden bis Beginn des Herbstes zu jedem annehmbaren Preise abgegeben

J. Bacharach,
4. Webergasse 4.

10054

Koch's

Verkehrs-Klass von Europa mit einem Stationsverzeichnis von Europa nebst Uebersicht der Eisenbahn-Gesellschaften. Preis 20 Pf. Vorräthig in der Schulbuchhandlung **E. Hornemann,** Rulienstraße 86, Ecke der Kirchgasse. 10607

Gegründet 1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliche kohlensaure Mineralquelle.
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlichseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenerkrankungen.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: Conrad Hoek, Wiesbaden, Holtenauerstr. 10.
Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinpreussen.

(Man. K. 107) F 7

Aufklärung!

Garantirt reines rituales



Schmidt's Idol

Natur-Suppen-Gewürz,
weil es das beste und allerbilligste ist zum Würzen der Suppen, erlöst auch zugleich Gewürz. Für 10 Pf. genügt 1. mehrmaligen Gebrauch. Vorzüglich für Marinaden, Ragouts, Wildpret, Saucen u. dgl. Specialität für gehacktes Rindfleisch zum Kochen. Ueberzeugung macht wahr! Natur bleibt Natur! In Stren-Dosen à 60 Pf., auch lose von 10 Pf. an zu haben.

Geschildlich geschützt.



Schmidt's Idol

In den Geschäften der Herren: **Karl Schlick,** Kirchgasse 49, **A. Zimmermann,** Neugasse 15, **A. H. Linnenkohl,** Eilenberggasse 15, **Ph. Nagel,** Neugasse 2, **Carl Wölflinger,** Bahnhofstr. 5, **Carl Seibel,** Goldgasse 15, **D. Fuchs,** Seelgasse 2, **A. Kaune,** Kerkstr. 10, **Ph. Kissel,** Röderstr. 27, **C. Petri,** Ecke Hirschgraben u. Steingasse, **Ph. Vette,** Webergasse 54, **J. Minor,** Schwalbacherstr. 33, **J. Schaub,** Grabenstr. 3, **Ph. Lattig,** Goldgasse 8, **E. Fritz,** Hirschgraben- und Adlerstr.-Ecke, **Schiebeler,** Adlerstr. und Schachtstr. 28a, **E. Michel,** Cappelstr. 1, **E. Beck,** Schwalbacherstr. 73, **M. Betzelt,** Adlerstr. 58, **C. F. W. Schwank,** Schwalbacherstr. 49, **L. Heinz,** Schwalbacherstr. 77, **Th. Wachsmuth,** Friedr. 45, **E. Gouge,** Schachtstr. 24, **L. Roth,** Römerberg 19, **M. Roth,** Röderstr. 3, **P. Enders,** Michaelsberg 32, **J. Gruel,** Welltr. 7, **A. Haybach,** Welltr. 22, **M. Nonnenmacher,** Helmenstr. 16, **E. Ring,** Helmenstr. 2, **A. Müller,** Kerkstr. 14, **C. Diehl,** Römerberg 1, **V. Gehschliger,** Helmenstr. 30, **J. Huber,** Bleichstr. 12, **Ch. Weimer,** Bleichstr. 29, **Scherf,** Blücherplatz 2, **Hausch,** Zimmermannstr. 9, **J. Hartmann,** Hellmundstraße 17, **Fritz Walter,** Hirschgraben 18a, **J. W. Weber,** Moritzstr. 18 und Kaiser-Friedrich-Ring 2, **C. Linnenkohl,** Moritzstr. 88, **W. Klees,** Moritzstr. 37, **H. Maus,** Moritzstr. 64, **Aug. Rupprecht Wwe.,** Drantenstr. 51, **H. Sauter,** Drantenstr., **J. Hch. Brill,** Drantenstr. 43.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Tücher u. u. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 206

Reise- und Bettdecken, Stepp- und Daunendecken, Spachtel u. Englisch Tüll, sowie Piqué-Bettdecken

empfehlen
J. & F. Suth,
Wiesbaden, 8188
Museumstrasse 4, Ecke Delaspéstrasse 3.

Reisegepäck

von Haus, Hotel, Pension wird abgeholt und prompt erbedirt, sowie täglich zu dem Rheindampfer in Betrieb durch 10807

E. Engel, Reise-Bureau,
Wilhelmstraße

Telephon 450

Prima neue Vollhäringe

per Stück 6 Pf., 10 55
Neue Kartoffeln per Kump 23 Pf.,
Einnachzuder per Pfund 31 Pf.

C. Kirchner,

Adlerstr. 31. • Welltr. 27, Ecke Hellmundstr.

Neues Sauerkraut,
Neue Salzgurken,
ausgewucht schön
Holländer Voll-Häringe,
Matjes-Häringe
empfehlen 10748

J. Rapp Nachfolger
(Inh. Oscar Roessing),
2 Goldgasse 2.